

*Stolpersteinverlegung für
Maria Leins
am 15. September 2012
in Horb am Neckar
Hirschgasse 10*



Träger- und Förderverein Ehemalige Synagoge Rexingen

Maria Leins

*geboren am 5. April 1922 in Horb,
gestorben am 27. Februar 1945 in
Ravensbrück.*

Maria Leins wuchs in der Horber Hirschgasse auf. Ihre Eltern hatten unterm Dach des Gasthauses zur Blume eine Wohnung gemietet. Sehr oft aber war Maria draußen auf dem Kegelhof, denn ihre Mutter war eines der zehn Kinder, die die längst verwitwete Kegelhofbäuerin Anna Straub groß gezogen hatte. Dort draußen vor der Stadt war es schön und man hatte Platz. Oft rannte Maria – die von allen Maja genannt wurde – hoch auf die Schütte, wo der Kegelhof ein Gartenhäuschen besaß. Dann hörte man sie Jubelschreie ausstoßen, wenn sie über die Schütte rannte und auf die Bäume kletterte. Die Großmutter Anna Straub soll in späteren Jahren immer wieder gesagt haben: „Oh, die Maja! Ich hör sie noch jodla von der Schütte. Sie wird’s gespürt haben, dass sie kein langes Leben haben wird.“ Denn Maja war jung und lebenslustig, ja geradezu lebenshungrig.

Schon früh wurde sie schwanger und brachte 1940 einen Jungen zur Welt. Eigentlich wollte sie heiraten, aber ihr Freund fiel irgendwo an der Front. Der kleine Horst wuchs bei den Großeltern auf. Maja fuhr jeden Tag mit dem Arbeiterzug nach Oberndorf, wo sie bei der Waffenfabrik Mauser dienstverpflichtet war.

Ihre jüngere Schwester Erika dagegen arbeitete beim Spital in Horb. Ihre

Aufgabe war es, bei den dort über der Spitalscheuer untergebrachten Zwangsarbeitern sauber zu machen. Der Umgang mit den polnischen Fremdarbeitern war ja streng untersagt. Aber so kam es, dass Maja einen Roman, einen großen, blonden, hübschen Polen, der dort beim Spital arbeitete, kennenlernte. Als sie sich einmal wieder spät abends mit ihm in der Nähe der „Blume“ traf, beobachtete sie ein Nachbar. Er muss Maja sofort bei der örtlichen Parteidienststelle angezeigt haben. Denn bereits am nächsten Tag soll Maja direkt von ihrer Arbeit bei den Mauser-Werken weg von SS-Männern abgeholt worden sein. Vermutlich kam sie zuerst ins Oberndorfer Gefängnis und wurde dann von der Geheimen Staatspolizei am 14. Dezember 1943 in die Erziehungsanstalt Rudersberg eingewiesen.

Ihre Eltern konnten sich nirgends beschweren, gingen eher in Deckung, denn man wusste ja, dass Maja sich nicht mit einem Fremdarbeiter hätte einlassen dürfen. Und so schwieg man.

Man hörte auch nichts aus Rudersberg. Und am 9. Juni 1944 wurde Maria Leins in das Konzentrationslager Ravensbrück in Brandenburg eingeliefert, sie erhielt die Häftlingsnummer 41675. Dieses riesige KZ erhielt in jenem Jahr tausende weiterer Gefangenen aus geräumten Konzentrationslagern im Osten des Deutschen Reichs und auch aus dem besetzten Frankreich. Die Ravensbrücker Baracken müssen im Sommer 1944 dermaßen überfüllt gewesen sein, dass die Kommandantur zur Unterbringung der Gefangenen Zelte im Lager aufstel-



Vor dem Kegelhof in Horb, von links: Maria Leins geb. Straub, die Mutter von Maria (Maja) Leins; Maria Straub geb. Straub, die Großmutter von Maja, dann Maria (Maja) Leins. Vor den drei Frauen das Kind von Maja, Horst Leins. Foto von Silvia Haid.

len ließ. Viele überlebten den folgenden Winter nicht. Aus Ravensbrück ist auch bekannt, dass Himmlers Leibarzt Karl Gebhardt seit Sommer 1942 Experimente an Häftlingen durchführte; er testete an ihnen die Wirkung von Sulfonamiden. Ob nun ausgerechnet Maria Leins zu den Versuchopfern gehörte, ist eher unwahrscheinlich. Doch erinnern sich Horber Bürger, dass Maja als Versuchskaninchen zu einem Nazi-Doktor gekommen sei, der Versuche angestellt hätte.

Als die Familie, die sich in den Kriegswirren weitgehend auf den Kegelhof zurückgezogen hatte, einmal wieder den Briefkasten im Gasthaus Blume leerte,

steckte dort ein Schreiben des Horber Bürgermeisters. Auf Anweisung der Geheimen Staatspolizei wurde mitgeteilt, dass Maria am 27. Februar 1945 im Krankenbau des KZ Ravensbrück an Lungentuberkulose verstorben sei. „Was ist mit meiner Mutter, was ist mit meiner Mutter?!“ schrie der damals fünfjährige Horst, als man dieses Schreiben im Kegelhof vorlas.

Einige Zeit nach Kriegsende kam eine junge Wirtsfrau von Marschalkenzimmern zur Familie Leins nach Horb. Auch sie war im KZ Ravensbrück gewesen und wollte ihnen von Maja berichten. Sie schilderte, wie dort SS-Offiziere sich

die hübschen Mädchen herausgepickt hätten. Und sie meinte, dass Maja hätte überleben können, wenn sie nicht so stolz gewesen wäre ...

Die Familie trauerte im Stillen. Über den Tod von Maria Leins wurde in Horb nicht viel geredet.

Quellen

Zeitzeugeninterviews mit Familienmitgliedern und Horber Bürgern
Archiv der KZ-Gedenkstätte Ravensbrück
IST Internationaler Suchdienst Bad Arolsen

Der Text wurde erarbeitet von
Dr. Karoline Adler, Leiterin des Stadtarchivs Horb.

Das Herstellen und Verlegen eines Stolpersteins kostet 120 Euro.

Wir freuen uns über Bürgerinnen und Bürger, die das Erinnerungsprojekt mit ihrer Spende unterstützen.

Ihre Spende können Sie mit dem Vermerk Stolpersteine auf folgendes Konto überweisen:

Träger- und Förderverein Ehemalige Synagoge Rexingen,
Kto.-Nr. 73 801 003
(BLZ 600 697 98), Raiffeisenbank Horb.

Weitere Auskünfte erhalten Sie über den Träger- und Förderverein Ehemalige Synagoge Rexingen, Tel. 0 74 51/62 06 89.